

ZUM THEMA

Abenteuer in Kanada und Alaska

Jena. Andreas Kieling hat als Tierfilmer neue Maßstäbe gesetzt: Keiner kam wilden Tieren wie Grizzly-Bären, Salzwasserkrokodilen, giftigen Waranen, Wüstenelefanten, Berggorillas und einheimischen Wildschweinen so nahe wie er. Nicht umsonst sind seine Fernsehfilme im ZDF ein Quotenrenner. Als Kameramann und Autor hatte er sich zum Ziel gesetzt, die Überlebensstrategien der großen arktischen Wanderer darzustellen. Dafür musste er auch zu einem Nomaden werden, im-

mer unterwegs mit seinen Hauptdarstellern durch eine großartige Landschaft. So nahm Kieling strapaziöse Fußmärsche in Kauf, meist die gesamte Camping- und Filmausrüstung auf den Schultern.

Kälte, Nässe und Entbehrungen sind eine Seite der Arbeit im Norden. Dazu kommt aber, dass sich Kieling in freier Landschaft ohne Deckung den Tieren annähern muss, um die Aufnahmen zu bekommen, die ein Fernsehpublikum heutzutage in einem Tierfilm erwartet. Andreas

Kieling hat die Fähigkeit, mit Geduld und Einfühlungsvermögen das Vertrauen der Wildtiere zu erlangen und schließlich von ihnen in nächster Nähe geduldet zu werden.

In der Lichtbildarena berichtet Andres Kieling am 6. Januar um 16 und 19 Uhr live von seinen Erlebnissen und schildert, wie es zu diesen atemberaubenden Aufnahmen kam. Nach der Show steht er für Fragen und zum Signieren von Büchern zur Verfügung.



Vor allem den großen Grizzlies kam Kieling bei seiner Arbeit besonders nahe: Kaum jemand hat soviel Zeit mit den braunen Riesen verbracht und ist mit den Gewohnheiten und Eigenarten so vertraut wie er. Fotos (3): Andreas Kieling

Mein Leben mit wilden Tieren

Tierfilmer Andreas Kieling zu Gast in seiner Heimat Thüringen

Jena. Der bekannte Tierfilmer Andreas Kieling kehrt mit seinem Vortrag zurück in die Heimat: In Gotha geboren, verbrachte er einen Teil seiner Jugend in Jena und lebt heute, wenn er nicht unterwegs ist, mit Frau und zwei Söhnen auf einem Bauernhof in der Eifel. Anne-Kristin Henker stellte ihm einige Fragen:

Ihre Vorstellung in der Lichtbildarena ist eine Premiere: Zum ersten Mal überhaupt gastieren Sie in ihrer alten Heimat Jena. Mit welchen Gefühlen?

Es ist eine Reise in meine Jugendzeit und mein Zuhause! Mit Jena und Gotha verbinde ich viele Jugenderinnerungen: Prägende Erlebnisse und Erfahrungen, die mich zu dem gemacht haben, was ich bin: Tierfilmer. Die Grundsteine dafür wurden in meiner Jugend gelegt.

Worauf freuen Sie sich ganz besonders?

Jena ist eine sehr moderne Stadt, eine Studentenstadt mit Menschen, die über den Tellerrand hinaus schauen. Viele meiner früheren Freunde und Klassenkameraden wollten andere Länder entdecken, reisen, Träume realisieren. Ich bin nah dran, genau das zu tun. Daher möchte ich viele Jenaer mit meiner eigenen Leidenschaft und Neugierde auf die Welt und die Natur begeistern!

Wie viele Monate im Jahr arbeiten Sie tatsächlich als Tierfilmer?

Man muss es sich so vorstellen: Ein Tierfilmer lebt und arbeitet eigentlich immer für seine Lei-



Bei der Arbeit: Für Andreas Kieling sind Abenteuer nicht Selbstzweck; sie dienen ihm dazu, das Leben in der Wildnis zu dokumentieren, davon zu lernen, ohne die eigenen Grenzen zu vergessen.

denschaft! Es ist eine Arbeit, die meistens viel Spaß macht, die aber auch ihre negative Seiten hat. Wer einmal drei oder vier Tage bei Regen und Sturm in einem kleinen nassen Bergzelt oder in einem Schneesturm bei

großer Kälte verbracht hat, der weiß, was ich meine. Diese Momente erlebt der Zuschauer später im Fernsehen oder im Vortrag nicht so extrem und ausführlich! Das, was man später sieht, ist eine komprimierte und

geraffte Version dessen, was man in vielen Monaten vorher erlebt hat. Ich bin durchschnittlich sechs bis sieben Monate im Jahr weltweit auf Dreh, in den letzten Jahren sehr viel in Mitteleuropa. Im Durchschnitt arbeiten wir an einem 45-Minuten-Film ein gutes Jahr.

In Ihren Dokumentarfilmen halten sie oft Momente aus dem Leben der Tiere fest, die noch niemand zuvor aufgenommen hat. Wie gelingt Ihnen das?

Vieles hat mit Erfahrung zu tun. Heutzutage Bären beim Lachs fischen zu filmen, das ist nicht mehr die Schwierigkeit: Man recherchiert im Internet und weiß genau, in welchem Monat oder sogar Tag man an einem bestimmten Ort sein muss. Es gab Zeiten, zu denen das schwieriger war! Meine „vorsichtige Annäherung“, die dazu führte, dass ich Aufnahmen machen konnte, die mich auch in die obere Liga des Dokumentarfilms gebracht haben, hat Jahre gedauert!

Als Tierfilmer muss ich sehr viel über Tiere wissen: Man kann sich dies als theoretisches Wissen aneignen, auf der anderen Seite hat das viel mit Erfahrung zu tun. Wichtig ist, dass ich den richtigen Moment erkenne, bevor es losgeht. Man nennt das „Proaktive Kamera“: Ich muss erkennen, was im nächsten Moment passieren könnte. Kommt es zu einer Jäger-Beute-Interaktion? Vielleicht kommt es zu einer Paarung, oder zu einem Angriff oder einer Flucht? Diese Aktionen im Vorfeld gut einzuschätzen, das ist meiner Meinung nach mit das Wichtigste.

Gibt es für Sie „Enttäuschungen“ beim Drehen solcher Szenen?

Es kommt drauf an, welchen Anspruch man hat. Ich kann mich sehr gut in die Tiere hineinversetzen und weiß dadurch: Heute wird nicht viel passieren, denn dieses Tier hat sich satt gefressen, oder: Es hat sich gerade gepaart, ist jetzt ziemlich entspannt. Kein Tag draußen in der Natur war für mich enttäuschend! Wenn man sich die Messlatte sehr hoch hängt und sich sagt: „Ich will dies oder das filmen“, dann kommt es sicherlich zu der einen oder anderen Enttäuschung.

Welche Herausforderungen stellen sich Ihnen beim Filmen von seltenen Szenen?

In Deutschland sind die Tiere überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Man hört sie oft. Die Frage ist: Bekommt man sie auch gefilmt? Auch wenn die Kamera-Akkus voll sind und das Filmmaterial geladen: Viele Situationen spielen sich zwar mehrere hundert Male am Tag ab, sind aber trotzdem sehr weit weg. In Alaska gab es oft Momente, in denen ich auf einem Berg stand und in weiter Ferne Wölfe, ein Karibu oder einen Elch jagen sah. Aber ich war

nicht in der Lage, schnell genug ranzukommen und die Szenen so zu filmen, dass sie für den Fernseh- oder Kinozuschauer ein Highlight wären!

In Ihrer Vorstellung zeigen Sie Szenen, die weltweit erst einmal gefilmt wurden. Ein Beispiel?

Ein Kampf zwischen zwei sehr starken Wildschweinkeilern während der Paarungszeit. So etwas wurde bisher sehr selten beobachtet und nie wieder gedreht! Nun könnte man natürlich sagen: Wildschweine sind nicht die spektakulärsten Tiere. Es gibt hunderte von Kämpfen von Elefanten oder großen Raubkatzen. Aber wenn man diese Bilder sieht, diese außergewöhnlichen Aufnahmen in Zeitlupe, merkt man: Das hat schon etwas sehr Besonderes! Man kann so viel Filmglück mit einem Sechser im Lotto vergleichen.

Ich habe an diesem Film insgesamt vier Jahre gearbeitet, bis er so war, wie ich ihn mir vorgestellt habe. Vier Jahre für 52 Minuten! Ich war ein paar Mal nah dran, habe diese Kämpfe akustisch erlebt. Einmal hatte ich die Chance, sie zu filmen und habe es auch hingekriegt! Erst im letzten Filmjahr gelangen diese Aufnahmen. Bei dieser Aktion wurde ich zwei Tage später von einem Keiler schwer verletzt. Das war aber mein eigener Fehler.

Sie haben auch schon gefährliche Situationen mit Elefanten, Giftschlangen und Bären erlebt. Warum ist Ihnen bis heute nichts Schwerwiegendes passiert?

Man muss viel über Tiere wissen. Sie sind, von den Primaten abgesehen, rein instinktgesteuert. Das heißt: Ich muss viel über das Verhalten der Tiere wissen. In einem Wolfsrudel oder einer Wildschweigruppe kann ich mich vielleicht integrieren: Das sind sozial organisierte Tiere. Speziell Bären sind jedoch solitär lebende Tiere, die alleine durch ihre Heimatgebiete streifen. Ich muss wissen, dass ein Bär, der mit mir vielleicht eine Woche lang friedlich an einem Fluss sitzt, um Lachse zu fangen, der mich anscheinend ganz gut „leiden“ kann und es sich ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hat, dass dieser selbe Bär in dem Moment, wo das Futter knapp wird, durchaus dazu bereit ist, einen Angriff auf mich zu starten. So gehen Bären untereinander auch um. In dem Moment, wo ich sage: „Das sind meine Freunde, die Natur ist gerecht, fair und harmonisch“, bin ich auf dem falschen Weg. Darin liegt eine große Gefahr. Wir Menschen wünschen uns oft, dass es so ist. In der Natur gibt es weder Strafe noch Belohnung. Es gibt aber Entwicklungen und Folgen.

Worauf dürfen sich die

Zuschauer in Jena freuen?

Ich werde zwei Filme zeigen und diese live kommentieren. Der eine erzählt von meinen abenteuerlichen Jahren als Tierfilmer in der Wildnis Alaskas und

Nordkanadas, der andere Film zeigt die Tierwelt Deutschlands, mit Geschichten, die sich oft in der Tiefe des Waldes abspielen und uns staunen und manchmal lachen lassen.

ZUR SACHE

Ein internationales Reise-Show-Festival

Jena. Eine Flucht aus dem Alltag, der Dunkelheit und der winterlichen Kälte – hinein in spannende Reiseabenteuer auf außergewöhnlichen Routen! Die Vortragsreihe Lichtbildarena spezial 2012/2013 entführt in wildromantisch-einsame Winkel der Erde, überwältigende Landschaften, pulsierende Metropolen, in die mediterrane Lebensart, die afrikanische Hitze und endlosen Weiten der mongolischen Steppe. Ob zu Fuß, per Fahrrad, Kanu oder Kamel – ein außergewöhnlicher Blickwinkel auf Land und Leute ist garantiert. Präsentiert in ausdrucksstarken Bildern und fesselnden Berichten, auf Großleinwand projiziert, live kommentiert und musikalisch untermalt. Die Lichtbildarena ist aus dem vielfältigen Kulturprogramm der Stadt Jena schon lange nicht mehr wegzudenken. Sie begeistert Menschen jeden Alters. Die beiden Jenaer Reise-Journalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland laden auch in dieser Saison zu vielen kleinen „Kurzurlauben auf Großleinwand“ ein.

Bereits am 24. November verzauberten Werner Kirsten und die Pianistin Ulrike Moortgat-Pick das Publikum mit „Paris – Magie einer Stadt“.

Die nächsten Veranstaltungen:

■ So., 6. Januar, 16 Uhr u. 19 Uhr: „Mein Leben mit wilden Tieren“ von dem „Special Guest“ Andreas Kieling. Der bekannte Tierfilmer berichtet über seine Abenteuer in Kanada und Alaska.

■ Sa., 19. Januar, 20 Uhr: Zu einer bildgewaltigen Liebeserklärung an Norwegen lädt Gereon Roemer ein: „Norwegen – Die Entdeckung einer Landschaft“.

■ So., 20. Januar, 17 Uhr: Mit Kleinkind, Fahrrad und Floß einmal quer von West nach Ost durch Kanada! Barbara Vetter und Vincent Heiland sind „Der Wildnis auf der Spur: TransKanada“.

■ Sa., 2. Februar, 20 Uhr: „Auf Spuren alter Legenden zu sich Selbst finden“, vorbei an mittelalterlichen Dörfern

und herrlichen Landschaften – das hat Hartmut Pönitz auf dem „Jakobsweg“ erlebt.

■ So., 3. Februar, 17 Uhr: „Mit Kamelen unterwegs im Nomadenland“ waren Barbara Vetter und Vincent Heiland fünf Monate lang und entführen die Besucher bei der Premiere (!) ihrer Show in die Mongolei.

■ Sa., 10. Februar, 16 Uhr: Auf den Spuren von Michelangelo, des schmackhaften Chianti, der Lagunenstadt Venedig und hausgemachter Pasta ist Reiner Harscher. Er läßt die „Romantik in Terracotta“ spüren bei seiner Reise in die „Toskana und Venedig“

■ So., 10. Februar, 19 Uhr: In großen Bildern mit überlegener Brillanz und Schärfe läßt Reiner Harscher am Abend den „Mythos südliches Afrika“ lebendig werden: u.a. die malerisch rote Sanddünen, das Tierparadies Etosha-Pfanne und den märchenhaften Köcherbaumwald in Namibia!

■ Sa., 2. März, 20 Uhr: Mit ihrem Rückblick „Nomaden auf Zeit“ berichten die Gründer der Lichtbildarena Barbara Vetter und Vincent Heiland über 13 Jahre Abenteuer verzauberten Werner Kirsten und die Pianistin Ulrike Moortgat-Pick das Publikum mit „Paris – Magie einer Stadt“.

Die nächsten Veranstaltungen:

■ So., 6. Januar, 16 Uhr u. 19 Uhr: „Mein Leben mit wilden Tieren“ von dem „Special Guest“ Andreas Kieling. Der bekannte Tierfilmer berichtet über seine Abenteuer in Kanada und Alaska.

■ Sa., 19. Januar, 20 Uhr: Zu einer bildgewaltigen Liebeserklärung an Norwegen lädt Gereon Roemer ein: „Norwegen – Die Entdeckung einer Landschaft“.

■ So., 20. Januar, 17 Uhr: Mit Kleinkind, Fahrrad und Floß einmal quer von West nach Ost durch Kanada! Barbara Vetter und Vincent Heiland sind „Der Wildnis auf der Spur: TransKanada“.

■ Sa., 2. Februar, 20 Uhr: „Auf Spuren alter Legenden zu sich Selbst finden“, vorbei an mittelalterlichen Dörfern

Weitere Infos unter: www.lichtbildarena.de
Ticket-Hotline: 03641/230 750 (Di. 16-18 Uhr, Do. 10-12 Uhr)

Keine ganz ungefährliche Tätigkeit: Andreas Kieling reiste durch Grönland, fuhr mit dem Mountainbike durch den Himalaya, arbeitete als Seemann und Förster und ist heute einer der bekanntesten deutschen Tierfilmer.